Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 71 (1988)
Heft: 6

Rubrik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

chen, besonders der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse gegenüber, die den Kirchen den Mythos und die unbedingte Glaubensbereitschaft ihrer Angehörigen zwar nicht entziehen, aber doch partiell streitig machen. Wo werden unter diesem Gesichtspunkt die christlichen Kirchen, insbesondere die katholische, im Vorbeginn des zweiten Jahrtausends stehen, wie werden sie reagieren? Sind sie mit dem Alter und ihrer abgelebten Geschichte weiser und toleranter geworden? Zunächst dies: **Ihre Public Relations werden flexibler, ihre Äusserungen kompromissbereiter, ihre Politik wird pragmatisch. Das ist zum guten Teil Kosmetik und verhilft zum gefälligen Aussehen.** Aber wie sieht es in ihrem Innern aus, wie ist es mit ihrer Sinnesart und ihrer Hierarchie bestellt? Tragen sie wirklich progressive Züge?

Damit gelangen wir am Ende zu existentiellen Fragen, zu Schicksalsfragen der Menschheit. Werden die Kirchen mehr tun, als generell zur christlichen Nächstenliebe aufzurufen; werden sie mehr tun, als nur zu tadeln, wenn eine Oligarchie es zu bunt treibt? Auch hier liegen die Antworten schon auf der Hand: Sie werden, die Erfahrung zeigt es, ihre Stimme nicht erheben, wenn es aus kirchenpolitischen Gründen nicht ratsam ist. **Es war ja auch im letzten Weltkrieg aus diesen Gründen nicht ratsam, den nationalsozialistischen Untaten mit dem ganzen Gewicht und der ganzen Autorität der durch sie vertretenen Christenheit entgegenzutreten.** Welche Chance einer kirchlichen Glaubwürdigkeit wurde da vertan! Nach dieser unvorstellbaren Beschämung ergibt sich für die Kirchen und insbesondere für den mächtigeren Katholizismus nochmals eine Chance, der Menschheit zu dienen. **Unsere Erde wird im Jahre Zweitausend Milliarden meist hungriger Bewohner zählen. Bereits heute sind grosse Teile der Welt von Hunger und Elend heimgesucht, deren primäre Ursache ein überbordender Geburtenüberschuss ist. Nur eine von Herz und Verstand getragene materielle Hilfe in Verbindung mit einer nach westlichen Begriffen konzipierten und praktizierten Familienplanung kann die ansonsten vorprogrammierte Katastrophe verhindern.** Wenn der Papst weiterhin als Reisender Gottes die Elendsgebiete aufsucht, um Heilsbotschaften und das kirchliche Nein zu solchen Regelungen zu proklamieren, so ist das kein klerikaler Manierismus! Darüber kann man nicht gleichgültig hinwegsehen, denn es handelt sich bei diesen Reisen um einen **Kreuzzug gegen die Vernunft.** Es wäre besser, wenn der bibelfeste Papst sich in seinem Tun auf die Exegese des Neuen Testaments besinnen würde, auf die Offenbarung des Johannes. Dort ist von der Apokalypse und von den letzten Tagen der Menschheit die Rede. Der Steuermann Christi steuert diesen Weissagungen zu.

Friedrich Graf, Mumpf AG

Merkdaten

Vor 200 Jahren (genau: am 22. Februar 1788) wurde in der damaligen Freien Stadt Danzig der bedeutende Philosoph *Arthur Schopenhauer* geboren. Er hat der Welt manche Weisheiten hinterlassen, die auch für uns Freidenker von bleibender Bedeutung sind, so zum Beispiel sein Urteil über die imaginäre Person, die von Religionsstiftern und Kirchen als *Gott* bezeichnet wird. Angesichts des Leidens, des Elends und der Ungerechtigkeit dieser Welt drängte es ihn zum Ausspruch: «Wenn ein Gott der Schöpfer dieser Welt ist, möchte ich nicht dieser Gott sein. Es würde mir das Herz zerreissen.»

Ein Gedenktag, der nur uns Freidenker betrifft, ist der 80. Jahrestag der Gründung des *Deutschschweizer Freidenkerbundes,* des Vorläufers unserer Vereinigung. Dieses Datum – es war der 12. April 1908 – markiert den Beginn unserer Vereinsgeschichte. Wegen der vereinsinternen «Ungunst der Witterung» blieb die Möglichkeit einer Erinnerungsfeier bis jetzt ungenutzt. Es steht zu hoffen, dass sich im späteren Verlauf des Jubiläumsjahres dazu noch Gelegenheit bieten werde. -rt

Bern: Anerkennung des Islam?

EPD In einer Gesetzesvorlage über die «Voraussetzungen und Wirkungen der öffentlich-rechtlichen Anerkennung von Religionsgemeinschaften» beantragt der Berner Regierungsrat dem Kantonsparlament, dass ausser weiteren christlichen Gemeinschaften auch die jüdischen Gemeinden Bern und Biel sowie alle anderen monotheistischen Bekenntnisse anerkannt werden können. Im Vordergrund dürfte dabei der Islam stehen.

Und ich seh nicht,
was es frommt,
aus der Welt zu laufen,
magst du, wenn's zum
Schlimmsten kommt,
auch einmal dich raufen!
Goethe

Freie Gedanken

- Wenn Reichtum – wie es von den Kanzeln tönt – den Charakter verdirbt, was ist dann von reichen Staaten und Kirchen zu halten?
- Wer sich wider den drohenden Atomkrieg allein auf Hoffen und Beten beschränkt, macht sich mitschuldig.
- Das von den Kirchen verheissene Himmelreich ist der Welt teuerste Katz' im Sack.
- Tüchtige Staaten sind schrecklich, sie zeichnen sich auch im Kriege aus.
- Affen produzieren keine Massenvernichtungswaffen, oder sind es doch Affen, die sie herstellen?
- Religiöse Verblendung zerstört die notwendige Kritikfähigkeit.
- Wo Engstirnigkeit vorherrscht, kann Vernunft nicht bestehen.

Ernst Juch

Tag des Flüchtlings am 18. Juni

Es ist aufgefallen, dass man in letzter Zeit viel weniger von Flüchtlingen und Asylsuchenden gesprochen und geschrieben hat, als noch vor einem Jahr. «Sind es weniger geworden? Sind andere Flüchtlingsgruppen gekommen? Einer der Gründe ist die relativ gute Wirtschaftslage. Viele Asylsuchende sind heute gerngesehene Arbeitskräfte, vor allem im Gastgewerbe. Sie tragen zu unserem Wohlstand bei. Das sollte nicht vergessen werden, wenn es uns wieder schlechter geht. Die Wirtschaftsprognosen für dieses Jahr sind bekanntlich nicht günstig. Der Ruf nach sofortiger Wegweisung der ‹arbeitsscheuen Elemente› dürfte dann wieder laut werden.» (Walter Schmid)
Flüchtlingspolitik sollte weniger konjunkturabhängig sein. Die Gefährdeten sollten Schutz finden – auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Umgekehrt soll unter dem Titel Flüchtlingshilfe keine Einwanderungspolitik gemacht werden.
Der Flüchtlingstag vom 18. Juni versteht sich als Chance zum Brückenschlag für die Sache des Flüchtlings. In der Ostschweiz, in den Kantonen Appenzell-Ausserrhoden, St. Gallen und Thurgau sind bereits Vorbereitungen zu diesem Anlass im Gange.

Guatemalas Bischöfe für gerechtere Verteilung des Landes

(In Guatemala leben 75 Prozent der Menschen unter Bedingungen extremer Armut. Zwei Prozent der Bevölkerung besitzen zwei Drittel des Landes.)

Die katholische Bischofskonferenz Guatemalas hat die Reichen und Mächtigen im Lande sowie die Regierung aufgefordert, sich für eine gerechtere Verteilung des Landes einzusetzen. Der Aufruf wurde in Form eines Hirtenbriefes zur Bodenfrage vom Präsidenten der Bischofskonferenz, Monseñor *Rodolfo Quezada Toruno,* veröffentlicht. EPD

Eine noble Geste – und erst noch billig! Es darf die Kirche nichts kosten...

Mutationen

Wir bitten unsere Mitglieder, Adressänderungen vor dem

15. des jeweiligen Monats

der Geschäftsstelle zu melden. Der «Freidenker» wird sonst noch an die alte Adresse gesandt.

Der Bericht über die

Delegiertenversammlung

vom 29. Mai erscheint in der Juli-Ausgabe des «Freidenkers».

Abdankungsredner

Basel (Vereinigung)
Tel. 061/65 53 26 oder 061/39 96 28

Basel (Union)
Tel. 061/65 42 63 oder 061/44 39 30

Grenchen
Eugen Körnli, Flurstrasse 33,
2540 Grenchen, Tel. 065/55 29 63

Waadt
Tel. 021/38 20 37 od. 022/61 29 79
od. 021/23 72 97

Zürich
Vermittlung: Frau E. Berger,
Kalchbühlstrasse 108,
8038 Zürich, Tel. 01/482 01 80

Winterthur, St. Gallen, Thurgau
Tel. 052/37 22 66

Formulare für den Kirchenaustritt

sind bei der Geschäftsstelle der FVS erhältlich.

Nachruf

Letzten Monat, am 13. Mai, ist im Stadtspital Lugano

Albert Künnecke-Kaufmann,

Mitgründer und erster Präsident der italienischsprachigen Tessiner Freidenkergruppe, gestorben. Für die Tessiner Gesinnungsfreunde wie für die FVS insgesamt bedeutet dieser Hinschied einen schmerzlichen Verlust, denn Freund Künnecke war dank seiner Zweisprachigkeit die ideale Mittlerpersönlichkeit zwischen der Sezione Ticino und den deutschsprachigen Organen der FVS. Dieser Eigenschaft und seinem umgänglichen, menschenfreundlichen Wesen ist es vor allem zu verdanken, dass das vertrauensvolle Zusammenwirken zwischen der Regionalgruppe Tessin und dem Zentralvorstand all die Jahre hindurch reibungslos funktionierte.
Albert Künnecke wurde am 21. August 1903 in Basel geboren. Er besuchte dort die Schulen, wonach er in der Textilindustrie eine Lehre als Zuschneider absolvierte. Intensiven Kontakt mit dem Tessin gewann er als Betriebsleiter einer Hemdenfabrik in Melide.
Am 17. Mai 1958 verheiratete er sich mit Margrit Kaufmann. Bis zum März 1974 wohnte das Paar in der Toggenburger Gemeinde Ebnat-Kappel. Im Alter von 71 Jahren, als AHV-Rentner, übersiedelte Albert Künnecke mit seiner Frau nach Lamone, wo er bis zum Ende seines Lebens ein kleines Eigenheim bewohnte.
Das Amt eines Präsidenten der Regionalgruppe Tessin betreute Albert Künnecke seit ihrer Gründung (17. Januar 1981) bis zum 16. Mai 1985, zu welchem Zeitpunkt er das Präsidium dem Tessiner Arzt Dr. Franco Ghiggia überliess.
An der zahlreich besuchten Abdankungsfeier im Krematorium von Lugano hielt Adolf Bossart, Rapperswil, eine kurze Gedenkrede, wobei er auf die Verdienste des Verstorbenen hinwies und den Hinterbliebenen wie den Mitgliedern der Sezione Ticino sein Beileid und die Kondolation des Zentralvorstandes der FVS aussprach. Nach der gehaltvollen Abdankungsrede Guido Bernasconis (Sekretär der Tessiner Gruppe) ging die musikalisch umrahmte, stilvoll verlaufene Abschiedsfeier zu Ende. *-rt*